



Kronenbecherlinge (*Sarcosphaera crassa*)

Foto: Bollmann

Ein Hobby und seine Herausforderung *Sarcosphaera crassa* – der Kronenbecherling

Man schrieb die zweite Woche im Juni 1991 und die Wanderung, die mein Freund als sportlichen Zeitvertreib vorschlug, hatte unsere ganze Kraft gefordert. Als Belohnung sollte die Schönheit der Natur vor Augen geführt werden. Nun, so weit so gut. Unsere Begeisterung und Lernfähigkeit, was Orchideen anlangte, waren auf ihre Kosten gekommen: Helmknabenkraut, Spinnenragwurz und Großes Zweiblatt waren vertraute Begriffe.

Wir stiegen aus etwa 650 m Höhe ab, unweit des Unteren Leimbergs bei Gruibingen, in Richtung Autobahnausfahrt Mühlhausen, wo wir in der Nähe unser Auto geparkt hatten. Eine Abkürzung sollte Weg ersparen, und wir tauchten in den Waldrand ein, mit Kiefern und Fichten bewachsen. Ein breitgetretener Weg zu einer Hütte erleichterte unseren Abstieg anfangs, als plötzlich inmitten des Weges Kronenbecherlinge in größerer Anzahl wuchsen. Sie kämpften sich mühsam durch den lehmigen Untergrund, um dann in gewohnter Weise, an der Oberfläche angelangt, vom Scheitel her sternförmig aufzubrechen. Beim näheren Betrachten entdeckte ich, daß in diesem Gebiet bis dicht an die Orchideenwiese angrenzend ganze Nester von kaffeetassengroßen Exemplaren zu finden waren. Ein erstes Zählen und Überschlagen ergab, daß es mehrere hundert waren. Oft hatte ich Kronenbecherlinge noch nicht zu Gesicht bekommen, und so schön violette Exemplare sowieso nicht. Mit diesen Gedanken beschäftigt, stieß ich unvermittelt auf ein etwa acht Quadratmeter großes Areal mit ca. 25 **weißen** Kronenbecherlingen. Auffallend war, daß die violette Art und ihre weiße Varietät nur einen Meter voneinander entfernt wuchsen, aber selbst bei jener Fülle von Exemplaren nicht durcheinander. Hier violett, dort weiß.

Sollte sich dieser Fund wiederholen? Dies festzustellen, ließ eines Tages Mitte Juni 1992 meine Frau initiativ werden. Kurz nach dem Mittagessen brachen wir zu meiner Überraschung auf. Die halbe Stunde Autobahnfahrt aber ließ den Himmel unerwartet eintrüben, weshalb ich Unheil ahnend meinen Wagen als landwirtschaftliches Fahrzeug im Stillen deklarierte und verbotene Wege fuhr.

Die steile Waldklinge zu Fuß hinauf, ließ mich fast am Weg zweifeln: dunkel wurde es, der Wald dampfte, Schwaden zogen in die Höhe, dicke Regenwolken drängten sich am Firmament, und ich wollte Kronenbecherlinge bestaunen. Jetzt regnete es tüchtig, noch boten die Bäume Schutz. In der Ferne donnerte es. Endlich hatten wir den Aufstieg geschafft. Wahrhaftig – die Kronenbecherlinge standen da. Nur noch 200 vielleicht, die Geduld des Zählens fand ihre Grenze: es schüttete. War noch was? Ach ja – die weiße Varietät. Auch da. Gut so. Es krachte. Wir duckten uns.

Wiederum waren die weißen Kronenbecherlinge separat für sich. Da es die Tage vorher ebenfalls ausgiebig geregnet hatte, war das Gelb der Varietät intensiver, das Violett des gemeinen Riesenbecherlings verwaschener. Aber erneut große Exemplare. Der Abstieg erfolgte mehr rutschend, dennoch ging alles gut, doch der Himmel öffnete erst recht die Schleusen. Hagel setzte ein. Und als wir aus dem Wald stürzten, brach ein Unwetter los, das sich nicht so schnell vergessen läßt. Das Auto war nicht mehr auszumachen, obwohl ich es nahe eines Holzschobers geparkt hatte. Querfeldein laufend, stießen wir auf unser Gefährt. Tropfnaß waren wir, so daß das Wasser zu den Hosenbeinen herauslief. Der Innenraum des Wagens wurde am Boden zur Dusche, und als ich meine Frau für ihren grandiosen Einfall vorwurfsvoll anblicken wollte, erschrak ich. Hatte sie Röteln, vielleicht Masern? Ihr ganzer Oberkörper war mit roten Flecken übersät. Hagelkörner hatten ihrem Teint etwas zu kräftig zugesetzt. Fahren konnten wir noch nicht. Beschlagene Scheiben und Sturzbäche auf dem Feldweg ließen es ratsam erscheinen zu warten. Welch ein

Nachmittag! Hagelkörner lagen auch ein paar hundert Meter der Autobahn entlang, und zu Hause war eitler Sonnenschein, nur dumpfes Grollen in der Ferne, dort, wo wir waren, unseres Hobbys wegen. Eine kuriose Herausforderung.

Beschreibung

Der Kronenbecherling dürfte vielen aus der Literatur bekannt sein. Auffallend war hier die Größe: bis 25 cm bei knapp 10 cm Höhe. Das Apothezium ist lange geschlossen, schmutzig-weiß, hohl und reißt dann in bis zu 10 Randlappen auf. Im Innern wird die blasse, später satt-violette Farbe freigegeben, die im Alter ins Bräunliche verfärbt.

Das Fleisch ist weiß, zerbricht leicht, auch bei großen Exemplaren und ist etwa 0,5 cm dick.

Die Sporen sind regelmäßig elliptisch, farblos, glatt, 15–18 (20) x 8–9 µm mit meist 2 Öltropfen. Die Schlauchwände färben sich in Melzers Reagenz blau.

Die weiße Varietät unterscheidet sich mikroskopisch nicht, jedoch sollte auf die Gelbfärbung hingewiesen werden, die auch bei jungen Exemplaren vorhanden ist und recht satt erscheinen kann.

Ernst Dittrich

Ein neuer, violettfleischiger Hexen-Röhrling?

In Hornberg zeigte mir Herr Pätzold anfangs September einen interessanten Röhrlingsfund vom sauren Areal, zwei Exemplare eines großen, durchfeuchteten Hexen-Röhrlings. Ins Auge fallend war die kräftige violettliche Stielfarbe. Auch unter der Lupe zeigte der Stiel keine Netzzeichnung, sondern nur Flocken, also mußte es sich wohl um den Flockenstielligen Hexen-Röhrling, *Boletus erythropus* Fr. handeln, der neuerdings *B. luridiformis* Rostk. heißen soll. Nun, ein Messer war schnell zur Hand, ein Pilz wurde durchgeschnitten, um das starke Blauen des gelben Fleisches zu prüfen. Doch zum großen Erstaunen zeigte das Fleisch, vor allem im Stiel, eine helle braunviolette Färbung mit Purpurtönung, wie ich sie in etwa vom Fleisch der Stielbasis des Glatthstieligen Hexen-Röhrlings, *Boletus queletii* (mit neuem Namen jetzt *B. erythropus* Pers.), kenne. Eine feine Stielpunktierung kann dieser Röhrling ja auch haben, doch wollte der Standort auf saurem Boden so gar nicht passen. Die selteneren purpurfarbenen Röhrlinge schießen wegen der fehlenden Stiel-Netzzeichnung aus. Also her mit der Fachliteratur! In Engel's Dickröhrlingen fand ich zwar Hinweise auf eine Killermann'sche Form *vestulus* vom Flockenstielligen Hexen-Röhrling und eine Singer'sche Farbvariante f. *rubicunda* des Glatthstieligen Hexen-Röhrlings mit rot-violetten Farben, doch war beides mehr Spekulation, als daß es mich überzeugen konnte. Also vielleicht doch eine neue Art? Ein „Erstfund“ für Deutschland? In Gedanken erhielt die stolze Finderin schon eine Auszeichnung. Der Sache mußte man nachgehen!

Am nächsten Morgen löste Frau Laber aus Titisee das Rätsel. „Achten Sie doch mal auf die Schimmelbildung hier! Das kenne ich gut von meinen Standorten des Flockenstielligen Hexen-Röhrlings. Der Pilzbefall verfärbt das gelbe Fleisch ganz rotviolett“.

Ja, so läßt man sich täuschen. Immerhin wurde die Pilzlerwelt von wieder einer neuen, unberechtigten Art verschont.

Achim Bollmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [29 1 1993](#)

Autor(en)/Author(s): Dittrich Ernst

Artikel/Article: [Ein Hobby und seine Herausforderung Sarcosphaera crassa - der Kronenbecherling 16-18](#)